



# Dubai im Focus der Weltfinanzkrise

Seit die Preise für Öl infolge der Weltfinanzkrise nach unten gingen, haben die Öl exportierenden Länder herbe Einbußen hinzunehmen. Am härtesten wurde das Emirat Dubai getroffen. Das Emirat musste im November 2009 für staatseigene Unternehmen um Zahlungsaufschub bitten. Der wirtschaftliche Absturz ist in Dubai besonders ausgeprägt, weil die Auswirkungen der Weltfinanzkrise mit hausgemachten Problemen zusammenfallen.

## Hintergrund der Weltfinanzkrise

Ab Ende 2006 kam es zum Zusammenbrechen des US-amerikanischen Immobilienmarktes. Der vorausgehende Immobilienboom war durch Kredite finanziert, zahlreiche minderwertige Hypothekendarlehen (sog. Subprime-Kredite) wurden zusammengeschmolzen und in neuen Wertpapieren verbrieft und dann an Banken und deren Kunden weltweit verkauft. Nach der Rückstufung dieser Papiere durch Rating-Agenturen stürzte letzten Endes ein Kartenhaus ein, in dessen Gefolge bedeutende internationale Banken Insolvenz anmelden mussten, notleidende Banken verkauft wurden und Banken durch Staatsbürgschaften gerettet werden mussten.

Es wäre zu einfach, die Weltfinanzkrise nur auf die Immobilienkrise in den USA zurückzuführen. Weltweit wurden harte ökonomische Faktoren, die den Bedeutungsverlust der amerikanischen Volkswirtschaft schon lange dokumentierten, ignoriert:

- jahrzehntelange kreditfinanzierte riesige Haushaltsdefizite;
- hohe Außenhandelsdefizite über Jahre hinweg, begleitet von einer extremen Auslandsverschuldung;
- äußerst niedrige bzw. negative Sparquote.

Hinzu kommt ein weltweiter Trend neoliberaler Wirtschaftspolitik, die sich dadurch auszeichnen, dass

sich der Staat weitgehend aus dem Wirtschaftsleben heraushält. Die seit den 1980er-Jahren bekannten Umsetzungen der neoliberalen Politiken, die etwa durch die Schlagworte Reaganomics und Thatcherismus zu kennzeichnen sind, führten zu einer weltweiten Deregulierung des Bankensektors. Sie schufen so die Grundlagen für einen staatlich kaum kontrollierbaren ungehemmten global agierenden Finanzsektor.

## Hintergrund der Krise in Dubai

Die vorübergehende Zahlungsunfähigkeit des staatseigenen Unternehmens Dubai World mit seinen 10 Tochtergesellschaften (darunter der Immobilientycoon Nakheel = Dattelpalme) ist jedoch nicht nur auf die Weltfinanzkrise und sinkende Ölpreise zurückzuführen. Hausgemachte Probleme ergeben sich daraus, dass über Jahre hinweg riesige Immobilien- bzw. Bauprojekte verfolgt wurden, wobei die Finanzierung keineswegs gesichert war und ist. Das Emirat Dubai, dessen Einnahmen aus dem Ölgeschäft weniger als 5 % des BIP betragen, versucht sich für die Zeit nach dem Öl aufzustellen. Es setzt dabei sehr differenzierte Mittel ein:

- Errichtung von Öl verarbeitenden Betrieben wie Raffinerien;
- Sicherung des Wasserbedarfs durch auf Basis von Öl und Erdgas arbeitende Meerwasserentsalzungsanlagen;

- Ausbau der (Frei-)Häfen, um Logistikaufgaben für den Raum Vorderasien übernehmen zu können;
  - Erweiterung der Flughäfen zu internationalen Luftdrehkreuzen (Hub), insbesondere auf der sog. Känguru-Route nach Südostasien bzw. Australien;
  - Gründung eines Finanzzentrums mit Börse zur Schließung der zeitlichen Handelslücke zwischen den Aktienbörsen in Asien und Europa;
  - Bau von zahlreichen Luxushotels und Freizeit- bzw. Vergnügungsparks, um Dubai als internationale Tourismusdestination zu etablieren;
  - Ansiedlung von Universitäten (Knowledge Village), um den steigenden Bildungs- und Wissensbedarfe zu bewältigen;
  - Aufbau kultureller Einrichtungen mit weltweiter Ausstrahlung, um Dubais Ökonomie einen geistigen Nährboden zu liefern;
  - Einrichtung einer Media City, um die Welt von Dubais Standortfaktoren bzw. Vorzügen zu informieren.
- Alle diese Aktivitäten erfordern viel Kapital, das bis zur Weltfinanzkrise von außen auch problemlos zufließte. Die Immobilien, wie die berühmte Palme vor der Küste, sind nun schwer absetzbar, Freizeitparks wie Dubailand sowie der größte Flughafen der Welt befinden sich noch im Errichtungsstadium und bringen keine Einnahmen. Derzeit werden die Schulden von Dubai offiziell mit ca. 80 Mrd. Dollar beziffert.

**Der Autor:** Dr. Franz X. Heckl war Studiendirektor am Schyren-Gymnasium in Pfaffenhofen/Ilm. Er ist für den Verlag tätig als Autor in der Oberstufen-geographie und hat u. a. an „Fundamente, Geographie Oberstufe“ und verschiedenen TERRA-/Fundamente-Themenbänden mitgearbeitet.



M1 Luxusdomizile auf der Palme – derzeit schwer verkäuflich

## Weltweite Auswirkungen – Beispiele

Die Weltfinanzkrise der Jahre 2007 bis 2010 (?) hat nicht nur Folgen für das Finanzsystem der Welt, sondern auch für die reale Wirtschaft. Diese wird vermutlich künftig anders aussehen als sie noch in den heutigen Atlaskarten und Lehrbüchern verzeichnet ist, da eine enge Verzahnung zwischen den globalen Finanzströmen und der Güterwirtschaft gegeben ist.

### Verschiebung der Weltgravitationszentren

*„The financial and economic crash of 2008, the worst in over 75 years, is a major geopolitical setback for the United States and Europe. Over the medium term, Washington and European governments will have neither the resources nor the economic credibility to play the role in global affairs that they otherwise would have played. These weaknesses will eventually be repaired, but in the interim, they will accelerate trends that are shifting the world’s center of gravity away from the United States ... This damage has put the American model of free-market capitalism under a cloud ...“*

Roger C. Altman: The Great Crash, 2008. In: Foreign Affairs, January/February 2009

### USA – massive Wohlstandsverluste

Es wird geschätzt, dass zwischen Juni 2007 und November 2008 alle US-Amerikaner zusammengenommen mehr als ein Viertel des gesamten Volksvermögens verloren. So sank der Index der 500 wichtigsten Aktien der USA um 45 %, ausgehend vom Spitzenwert 2007. 2006 wurde der Wert aller

Wohnimmobilien auf ca. 13 Billionen Dollar angesetzt, Mitte des Jahres 2008 nur noch auf 8,8 Billionen. Ersparnisse bzw. andere Altersvorsorgeguthaben verloren von 2006 auf 2008 um 22 % an Wert. Seither wird mit riesigen Konjunkturprogrammen versucht, der Krise zu begegnen. So beträgt das Haushaltsdefizit allein in den USA im Jahre 2010 1,56 Billionen Dollar, was etwa dem gesamten Bruttoinlandsprodukt des Nachbarstaates Mexiko entspricht.

### Rückgang des Welthandels

Als Folge der Weltfinanzkrise lässt sich ein Rückgang des weltweiten Handelsvolumens feststellen. Dies gilt auch für die innerhalb von drei Jahrzehnten zum Exportweltmeister aufgestiegene Volksrepublik China. Der Rückgang bei den Exporten betrug 2009 im Vergleich zu 2008 gut 140 Mrd. US-\$. Auch in Deutschland gingen 2009 die Exporte um ca. ein Viertel im Vergleich zu 2008 zurück.

### Schwellenländer – neue Stützen der Weltwirtschaft

*„Nun sind es gerade Staaten wie China und Brasilien, auf denen die Hoffnungen in der Finanzkrise ruhen. Während die alten Industrieländer in den Abschwung rutschen, tragen die Schwellenländer die Weltkonjunktur ... Ohne die stabilisierende Wirkung von China, Russland, Brasilien und Indien würde eine Überwindung der Finanzkrise deutlich länger dauern.“*

Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation: Die globale Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf Entwicklungsländer. News 3/2008. Nach: www.vidc.org/index.php?id=507 (8.12.2009)

## Auswirkungen in Dubai

### Der Tag, an dem Dubai die Welt erschütterte

*„Am späten Nachmittag des 25. November baten die Behörden des Emirats um einen teilweisen Zahlungsaufschub für den mit 59 Mrd. Dollar belasteten Staatskonzern Dubai World. Keine 24 Stunden später krachten die Börsen weltweit in den Keller. Das Schuldenmoratorium verbreitete eine Schocknachricht: Die Finanzkrise ist noch nicht überwunden ... Das mit rund 100 Mrd. Dollar in der Kreide stehende Dubai gewann für die internationalen Börsen eine Bedeutung, die weit über das klamme Emirat hinausreichte ... Auch die rohstoffreichen Länder des Nahen Ostens gerieten plötzlich in den Negativsog ...“*

Michael Backfisch: Der Tag, an dem Dubai die Welt erschütterte. Handelsblatt vom 24.12.2009

### Ende des Immobilienbooms

Die Nachfrage nach Immobilien hielt mit der Herstellung der Objekte nicht Schritt. In ganzen Stadtteilen, für zehntausende von Einwohnern geplant und gebaut, brennt nachts kein einziges Licht. Wer soll die Wohnungen kaufen? Schlechtbezahlte indische Gastarbeiter? In Freizeitparks mit tausenden von Parkplätzen stehen gerade mal 40–50 Autos. Wer will hier auch bei 40 Grad im Schatten Achterbahn fahren? Wer will investieren, wenn Bürotürme leer stehen und Luxusvillen auf Palmen keine Interessenten mehr finden?

### M2 Strukturdaten zur Wirtschaft Dubais

BIP in Millionen AED*	239,400
Importe in Millionen AED	441,478
Exporte in Millionen AED	42,641
Re-Exporte in Millionen AED	128,626

Anteile einzelner Wirtschaftszweige am BIP in % im Jahre 2008, u. a.:

Groß- und Einzelhandel, Service	38,40
Immobilienwirtschaft	14,66
Industrie	14,06
Bauwirtschaft	9,62
Transporte, Lagerung, Kommunikation	8,40
Finanzsektor	8,21
Restaurants, Hotels	2,49
Ölförderung	2,10
Landwirtschaft, Fischerei	0,41

\*United Arab Emirates Dirham

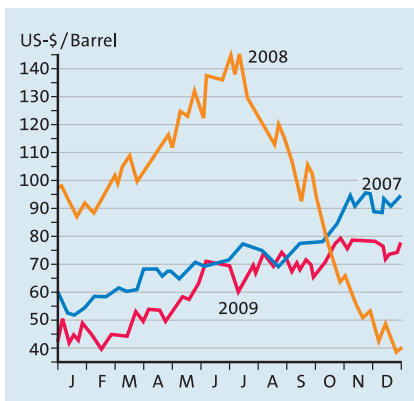
Dubai Statistics Center (Gross Domestic Product at Basic Constant Prices – Emirate of Dubai 2006–2008)

## Steigende Abhängigkeit von Abu Dhabi

Als am 4.1.2010 der Burj Dubai, das höchste Gebäude der Welt, offiziell eröffnet wurde, verkündete Dubais Scheich Al Maktoum, dass der neue Turm künftig Burj Khalid heißen soll, benannt nach dem Herrscher des Nachbaremirates Abu Dhabi. Dies ist eine Ehrbezeugung an Chalifa und das Nachbaremirat, das Dubai wenige Wochen vorher mit 10 Milliarden Dollar vor einem möglichen Konkurs rettete. Abu Dhabi, das 9 % der Ölreserven der Erde besitzt, hat damit seinen Einfluss in Dubai weiter ausgebaut. Bereits vorher hatte sich das Emirat Abu Dhabi im Nachbaremirat eingekauft, so etwa bei der Fluggesellschaft Emirates. Der Einfluss Abu Dhabis steigt, die Finanzkrise hat also zu einer Machtverlagerung geführt, nachdem Dubai lange Zeit von seinen Nachbarn wegen seines kometenhaften Aufstiegs beneidet wurde.

## Sinkende Einnahmen aus dem Ölgeschäft

M3 Entwicklung der Rohölweltmarktpreise 2007 – 2009



Nach [www.tecson.de/prohoel.htm](http://www.tecson.de/prohoel.htm) (Februar 2010)

Dubai ist eher indirekt von sinkenden Rohölpreisen betroffen, da der Anteil am BIP aus der Rohölförderung im Jahre 2008 nur noch 2,1 % betrug. Anders sieht es jedoch bei den umliegenden wichtigen Ölförderländern wie Saudi Arabien, Kuwait oder Abu Dhabi aus. Deren sinkende Einnahmen verringern deren Kapitalanlagemöglichkeiten, insbesondere auch in Dubai, wohin viel Kapital aus den Golfstaaten geflossen ist.



M4 2007 sollen hier noch 15 % aller Baukräne der Welt gearbeitet haben

## Viele Kräne stehen still

„Wir haben keine Kartons mehr“, meldet ein Baumarkt in Dubai; egal, wie groß oder klein die Box sein soll – alle Umzugskartons sind restlos ausverkauft. Tausende Ausländer in Dubai werden arbeitslos und verlassen das Land – das hat zu einem Kartonengpass geführt, berichtet eine Tageszeitung.

„Dubai ist nicht mehr ganz so voll“, stellt Eckart Woertz fest. Woertz ist Wirtschaftsexperte beim örtlichen Gulf Research Center, einer unabhängigen Denkfabrik. „Man merkt schon, dass der Verkehr weniger geworden ist. Man sieht jetzt viele Baustellen auf denen die Kräne stillstehen und man hört hier und da von Leuten, die ihre Arbeitsstelle verloren haben oder sagen, sie ziehen zurück.“ Dieser Menschenschwund bedeute natürlich auch, dass beispielsweise für Immobilien oder Shopping Malls die Nachfrage ausfalle.“

Carsten Kühntopp: Keine Umzugskartons mehr in Dubai. Nach: [www.Tagesschau.de/wirtschaft/dubai130.html](http://www.Tagesschau.de/wirtschaft/dubai130.html) (18.04.2009)

## Ende des Kulturkolonialismus

Wie das Nachbaremirat Abu Dhabi will auch Dubai Kultur als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung einsetzen. Weiche Standortfaktoren wie Bildungs- und Kultureinrichtungen gewinnen im internationalen Standortwettbewerb immer größere Bedeutung. Aus diesem Grund plant und baut das Emirat an der Ras Al Khor, einer großen Bucht im Süden der Stadt, u. a. Dubai Opera House für eine Milliarde Euro und ein

Weltmuseum der Kunst. Daneben sind weitere 9 Museen, 14 Theater, 11 Galerien, 9 öffentliche Bibliotheken usw. geplant. Jedoch haben die Weltfinanzkrise und die hausgemachten Probleme hinter die Realisierung dieses Mammutprojekts ein dickes Fragezeichen gesetzt. Aber womöglich hat die Krise auch etwas Gutes: Vielleicht besinnt man sich auf die eigene Kultur, statt die geplante globalisierte Kultur zu präsentieren.

## Marktwirtschaftliches Entwicklungsleitbild gescheitert

„Der Vorwurf lautet, dass durch die Umsetzung dieses einseitig auf Marktkräfte setzenden Leitbildes bestenfalls makroökonomische Stabilität und moderates Wirtschaftswachstum, kaum aber langfristig nachhaltige und inklusive sozioökonomische Entwicklung gefördert werden könne. Gleichwohl blieb die angelsächsische Version des Wirtschaftsliberalismus im Kern Leitmotiv der diskursprägendsten entwicklungspolitischen Organisationen. ... In dem Maße, in dem die aktuelle Finanzkrise auf massive Regulierungsdefizite und mangelnde Transparenz in denjenigen Staaten zurückzuführen ist, die jenes entwicklungspolitische Leitbild am vehementesten unterstützten, bricht dessen Legitimationsbasis weg ...“

Dirk Messner/Jörg Faust: Finanzkrise als Chance? Ordnungspolitiken für globale Entwicklung. In: Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation: Die globale Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf Entwicklungsländer. News 3/2008. Nach: [www.die-gdi.de](http://www.die-gdi.de) (19.10.2008)

# Dubai und der Skyscraper-Index

## Aufgaben:

1. Im Burj Dubai (seit seiner Eröffnung nach dem Emir des Nachbaremirates Abu Dhabi als Burj Khalifa bezeichnet) mit über 800 m Höhe sollen über 12 000 Menschen leben und arbeiten. Obwohl Wolkenkratzer von über 300 m Höhe wegen überproportional ansteigender Kosten als unrentabel gelten, hat Dubai diesen Turm gebaut.  
**Erarbeiten** Sie Gründe dafür (vgl. M 3).
2. **Beurteilen** Sie, ob der Burj Khalifa geeignet ist, um Dubais Bekanntheitsgrad zu steigern und somit einen Beitrag zu leisten, das Emirat touristisch weltweit zu vermarkten.
3. **Begründen** Sie den möglichen Zusammenhang zwischen dem Bau des Burj Dubai und der Finanzkrise in Dubai, so wie von Andrew Lawrence mit dem Skyscraper-Index ange-dacht (vgl. M 2).
4. Bis 1980 wurden die höchsten Gebäude der Welt jeweils in den USA errichtet. Die nachfolgenden Weltrekordhalter, wie die Petronas-Towers, Taipei 101 und der Burj Dubai stehen jedoch alle in Asien. **Interpretieren** Sie diesen Sachverhalt (vgl. dazu auch M 4).

## M1 Der Turmbau zu ... Dubai



## M2 Skyscraper-Index

Was haben der Burj Dubai, die Petronas Towers in Kuala Lumpur, das World Trade Center, der Sears Tower in Chicago, das Empire State Building, das Singer Building und der Metropolitan Life Insurance Company Tower in New York gemeinsam? Sie sind bzw. waren bei ihrer Vollendung jeweils die höchsten Wolkenkratzer der Welt. Gleichzeitig mit dem Bau kam es zu Weltwirtschafts- bzw. Finanzkrisen. Die Vollendung des Empire State Building fiel in die Weltwirtschaftskrise, der Burj Dubai fällt mitten in die Weltfinanzkrise. Bei den anderen Gebäuden war der Zusammenhang ähnlich: die Petronas Towers wurden mit der Asienkrise fertig gestellt und die Vollendung des World Trade Center korrespondierte mit der 1. Ölkrise usw. Dieser zeitliche Zusammenhang veranlasste den Ökonomen Andrew Lawrence, 1999 einen Skyscraper-Index zu veröffentlichen: Er besagt, dass die höchsten Gebäude der Welt kurz vor großen wirtschaftlichen Krisen in Angriff genommen werden. Der Turmbau von Babel durch den Eroberer Nimrod vor ca. 2 800 Jahren war wohl der Vater des Gedankens.

## M3 Burj Khalifa's grand vision

“World’s tallest building. A living wonder. Stunning work of art. Incomparable feat of engineering. Burj Khalifa is all that. In concept and execution. Burj Khalifa has no peer ... More than just the world’s tallest building, Burj Khalifa is an unprecedented example of international cooperation, symbolic beacon of progress, an emblem of the new, dynamic and prosperous Middle East. It is also tangible proof of Dubai’s growing role in a changing world. In fewer than 30 years, this city has transformed itself from a regional center to a global one. This success was not based on oil reserves, but on reserves of human talent, ingenuity and initiative. Burj Khalifa embodies that vision.“  
[www.burjkhalifa.ae](http://www.burjkhalifa.ae) (01.02.2010)

## M4 Schwellenländer sind die Gewinner der Krise

„China hängt seine Konkurrenten ab, während der Rest der Welt noch an den Folgen der globalen Rezession laboriert ... In wenigen Jahren wird die Volksrepublik nicht nur beim Export von Waren vorne liegen. Sie könnte die Supermacht USA bald als wichtigste Wirtschaftsnation ablösen. Viele Experten haben sich verschätzt. Die eingespielte Routine hat sich als falsch erwiesen, dass Schwellenländer die ersten Opfer der Krise sein würden – mit ihren schwachen Banken, ihrer geringen Kreditwürdigkeit und wenig innovativen Unternehmen, die stark von den Launen der Konsumenten abhängen. Das Gegenteil trat ein.“

Markus Balsler. Neue Mächte. Schwellenländer sind die wahren Gewinner der Krise. In: Süddeutsche Zeitung, 10.02.2010, S. 19

# Dubais Standortstärken und -schwächen

## M 1 Wirtschaftskarte SW-Asien



## M 2 Zitat

„Für große Unternehmen bleibt das Emirat trotz Schuldenkrise die zentrale Drehscheibe.“

Stephan Rosenthal, General Manager der deutschen Unternehmung Bayer in Dubai

## M 3 Grundvoraussetzungen für Weiterentwicklung

„Das Grundproblem Dubais ist jedoch nicht fehlendes Geld. Der Aufbau funktionierender Volkswirtschaften braucht mehr als Kapital und Immobilien. Er funktioniert kaum ohne eine produktive Bevölkerung und eine klassische Industrie. Beides fehlt am Golf. Die Zahl der eigenen Bürger ist gering, ein Großteil der Arbeit wird von Ausländern geleistet, in klimatisierten Büros von Spezialisten aus Großbritannien oder Libanon, aber auch auf Baustellen von jämmerlich entlohnten Arbeitssklaven aus Indien oder Pakistan.“

Tomas Avenarius: Palmen auf schwankendem Grund.  
In: Süddeutsche Zeitung, 27.11.2009, S. 4

## Aufgaben:

- Erarbeiten** Sie unter Zuhilfenahme der Karte M 1 und eines Atlases wesentliche Standortfaktoren, die die Aussage des Zitates M 2 stützen.
- Erstellen** Sie eine Mindmap mit Standortschwächen Dubais, die sich insbesondere in der Weltfinanzkrise zeigten.
- Etwa 90 % der Bevölkerung Dubais sind Ausländer, insbesondere Gastarbeiter aus Indien und Pakistan, aber auch Fachkräfte aus Europa oder Nordamerika. **Erläutern** Sie daraus resultierende Probleme (vgl. M 3 und M 4).
- Gestalten** Sie eine kurze Entwicklungsstrategie für Dubai, die eine nachhaltigere Entwicklung des Emirats verspricht, mit weniger von außen kommenden Risiken (vgl. M 5).

## M 4 Arbeitskräfte verlassen das Land

„Das Bankhaus UBS glaubt, dass die Bevölkerung von Dubai dieses Jahr um acht Prozent schrumpfen wird; EFG-Hermes rechnet sogar mit einem Rückgang von 17 Prozent. Der Grund: Ein Ausländer, der arbeitslos wird, muss innerhalb von 30 Tagen das Land verlassen ... Von den rund anderthalb Millionen Einwohnern Dubais sind mindestens 90 Prozent Ausländer. Die Regierung behauptet, nach wie vor zögen mehr Menschen hinzu als weg – doch so recht glauben kann das niemand. Als seriös gilt eine Schätzung, nach der bereits jeder dritte ungelernete Arbeiter Dubai verlassen musste. Richtig heftig trifft das Emirat jetzt aber, dass mehr und mehr sogenannte White-Collar-Workers arbeitslos werden: gut ausgebildete Fachleute aus dem Westen.“

Carsten Kühntopp: Keine Umzugskartons mehr in Dubai. Nach: [www.Tagesschau.de/wirtschaft/dubai130.html](http://www.Tagesschau.de/wirtschaft/dubai130.html) (18.04.2009)

## M 5 Notwendigkeit eines neuen Entwicklungsleitbildes

„Die Neuordnung der Finanzmärkte müsste einhergehen mit Initiativen gegen die Hunger- und Ernährungskrise, Durchbrüchen in der Handels- und Klimapolitik sowie Weichenstellungen in Richtung einer nichtfossilen Weltwirtschaft verknüpft werden.“

Dirk Messner/Jörg Faust: Finanzkrise als Chance? Ordnungspolitiken für globale Entwicklung. In: Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation: Die globale Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf Entwicklungsländer. News 3/2008. Nach: [www.die-gdi.de](http://www.die-gdi.de) (19.10.2008)